

Inland

GES

Claude Longchamp und sein zweites Leben im Netz

Warum der Politologe Geschichtslektionen im Internet anbietet. Wie er in schlaflosen Nächten Fans sucht. Und wie er statt Astronaut Stadtwanderer wurde.

Von Verena Vonarburg, Bern

«mein gott, fast hätte ich es vergessen!», ruft er auf seinem Blog wie immer mit Kleinschrift in die virtuelle Welt hinaus. Vergessen, dass der letzte Samstag ein historischer Tag war! Vor 977 Jahren starb Graf Welf der Zweite, Begründer der schwäbischen Welfen, vor 108 Jahren führte Frankreich die Autofahrprüfung ein, vor 22 Jahren wurde Katharina Witt Eiskunstlaufweltmeisterin, und - das hebt Blogger Claude Longchamp fett hervor - vor einem Jahr erschien sein erster Eintrag: Über «einsteins bern».

«Eine narzisstische Komponente»

Der 50-Jährige, bekannt als fliegengeschmückter Abstimmungs- und Wahlkommentierer - oder «Chefanalytiker der SRG» gemäss Internet selbstdeklaration - ist seit 12 Monaten Blogger, Internettagebuchschreiber. «Das Bloggen, ich gebe es zu, hat eine narzisstische Komponente», sagt er zu seinem Hobby, «denn ein Blog, den niemand liest: Da können Sie gleich aufhören!» Seiner dagegen, habe «recht eingeschlagen». 250 Beiträge seien verfasst, 200 Themen behandelt, Fans auf der ganzen Welt erreicht. Er rechnet schriftlich vor: «meine longdistance-fans kommen gegenwärtig aus sao paulo, brasil (9519 km zu wandern bis hier)» oder aus «el vite, mexico (9513 km)». 200 bis 300 erwünschte Besuche habe er pro Tag, die meisten allerdings unter 30 Sekunden, «also nur mal schauen, was da so ist». Top seien die Besuchszahlen nach dem Mittag. Am wenigsten Kontakte habe er nachts um vier. «dann schlafen auch meine fans.»

«Endlospapier» nennt Longchamp seine «lustige Nebenbeschäftigung» im Gespräch. Er schreibt Abhandlungen über die Burgunder, über «königin brunichildes brutales ende», über die Lieblingsstadt Murten, über die «ode ans kopfsteinpflaster», über Schweizer Staatsgründungsmythen oder über eine von ihm wiederentdeckte Kaiserin Adelheid, die in Bümpliz geboren sein könnte. Zwischendurch gibts auch Aktuelles: Eine Serie zu Doris Leuthard («liebe doris, da kann ich dir nur eins wünschen: go, go, go»), oder einen Beschrieb des Bundesratsfotos: «calmy-rey wagt das schwungbein am weitesten vor, kecker auf jeden fall als leuenberger». Und Persönliches fehlt nicht: dass der junge Claude auf den Mond fliegen wollte, dass der erwachsene Longchamp gern Wein degustiert («der auftakt ist saftig, mit viel eleganz, während der abgang etwas zurückhaltend und trocken wirkt»), dass er an der Swiss-Award-Show neben Mister Schweiz sass oder dass der Blogger vor den Brasilianern in Weggis war («beim fussball habe ich einen grundsatz: egal, wer gewinnt, nur die d. nicht!»). Selbst dass sich der exzessive Schreiber Kopien seiner eigenen Mails schickt: «so kann ich mitverfolgen, wie meine gedanken wachsen.»

«Gossip», das Getratsche, sei ihm aber im Grunde nebensächlich, beteuert er, sein Blog spreche ein historisch interessiertes Publikum an. Longchamp ist nicht nur der Zahlenmensch, der Historiker will auch Geschichts- und Geschichtenmensch sein. «Die meisten Leute meinen, ich könne im Wesentlichen Prozentzahlen zusammenzählen. Persönlich fühle ich mich da, wie soll ich sagen: etwas reduziert.» Deshalb hat er sich im Internet ein neues Forum geschaffen.

Viele Einträge entstehen in der Nacht, wenn er mal wieder nicht schlafen kann. In 20 Minuten habe er eine Geschichte zu Ende, sagt er. Alles aus dem Kopf: Daten, Menschen, Orte. Memoriert nach der Methode des römischen Rhetorikers Quintilian, der postulierte, Geschichte müsse im Gedächtnis mit Orten und Räumen verknüpft werden können, um in Erinnerung zu bleiben.

Nicht von ungefähr nennt sich der Blogger «stadtwanderer». Seit 2003 geht er in der Stadt Bern der Geschichte nach, seit dem Tag, als Christoph Blocher in den Bundesrat gewählt wurde und SP-Mitglied Longchamp «eine kreativere Nebenbeschäftigung» suchte. Seit zwei Jahren kann man ihn als Stadtführer buchen: 6 Stunden («eine harte Tour»), 28 Stationen, 2000 Jahre Historie; er bietet auch sanftere Varianten an. Prominente und Geschichtswissenschaftler hat er schon herumgeführt: «Die waren des Lobes voll» - und er stolz darauf. Eine Fangruppe habe ihn gar zum Schultheissen von Thun erkoren. Demnächst werde er sich mit dem Thuner Stadtpräsidenten treffen: «Ich werde ihm sagen, er müsse aufpassen, ich sei nun der Schultheiss.» Er lacht, und doch ist man sich nicht sicher: Ist das nun Selbstironie oder wieder dieser eingestandene Narzissmus?

www.stadtwanderer.net/blog

BILD KEYSTONE

Claude Longchamp, Blogger.

Eine Fangruppe hat ihn gar zum Schultheissen von Thun erkoren.